

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 29.

Telegraphisch-Anschluss
Nr. 7.

50. Jahrgang.
Dienstag, den 6. Februar

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1900.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 170, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

(Mittellungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. honoriert.)

Lichtenstein, 5. Febr. Gestern abend beging der Evangelische Arbeiterverein im Saale des Ratskellers hier die Nachfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm II. durch einen Familienabend, welcher recht zahlreich besucht war. Ein reichhaltiges Programm, in welchem verschiedene Musikvorträge, sowie Solo-Gesänge abwechselten und bei welchen die Herren Pastor Hoffmann, Schuldirektor Schmidt, Kantor Fischer und Pfl. Martin aus Gallberg, sowie die Herren Vorsteher Lauterlein, Oskar Apel und der 13jährige Arwed Köhnisch (Sohn des Herrn Stadtwachmeister Köhnisch) von hier mitwirkten, wurde den Anwesenden geboten, und die freundlichen Darbietungen fanden dankbare Aufnahme. Das Hauptinteresse des Abends bot der Vortrag des Herrn Pastor Werner aus Mülsen St. Micheln. Derselbe zeichnete in seiner trefflichen Ansprache, die auch den Zweck des Evangel. Arbeitervereins darlegte, ein erhabenes Bild von dem Leben unseres Kaisers Wilhelm II. und zwar schilderte er dessen Frömmigkeit, die er jederzeit in seinen Worten und Thaten beweist, die Fürsorge, die er für sein deutsches Volk hegt, und die sich in dem Ausbau von Wohlfahrtsanstalten kund gibt und die christliche Liebe, welche sein Fürstentum besetzt und die ihn uns als Friedensfürst so hoch und erhaben erscheinen lässt. Der Schluss des Herrn Redners gipfelte in dem Wunsche, daß Gott uns recht lange unsern guten Kaiser Wilhelm erhalten möge zum Segen des ganzen Volkes und endete mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Außer den Solovorträgen fanden auch Allgemeingesänge statt und verlief der Abend in geselliger, schöner Weise.

Im Güterrechtsregister des hiesigen Rgl. Amtsgerichtes ist heute eingetragen worden: der Gutsbesitzer Herr Carl Ernst Ebersbach und dessen Ehefrau Anna Marie geb. Mehlhorn verw. gewesene Frißsch, beide in Mülsen St. Niklas, haben am 31. Januar dieses Jahres Gütertrennung vereinbart.

Der Februar, der kürzeste in der Reihe der zwölf Monate, hat seinen Anfang genommen. Sein Name bedeutet ein Sühnefest und stammt ab von dem lateinischen februare, d. h. reinigen, sühnen. In Rom war der alte Jahresanfang auf den 1. März festgesetzt. Der vorhergehende Monat war der Reinigungsmonat. Das Volk wurde in demselben von Sünde und Schuld gereinigt. Außerdem fanden in diesem Monat alte, heilige Gebräuche statt, um die Seelen der Abgeschiedenen zu versöhnen und umherirrenden Schatten Ruhe zu verschaffen. Der große Frankenkönig Karl gab diesem Monat den Namen Hornung. Das alte Wort Horn bedeutet Rot oder weiche Erde und wurde wohl darum als Name gewählt, weil in dieser Zeit die Erde häufig durch Tauwetter erweicht wird. Auf den echten Wintermonat Januar folgt der „unechte“, das bedeutet das altnordische Wort hornungr. Und unecht ist auch in der Regel der Februar. Es ist halb Winter, halb Frühling. Aber eine recht freundliche Seite kann man ihm doch abgewinnen. Er ist der närrische Monat des Jahres, und die Verhältnisse bringen es heuer mit sich, daß ungestört bis Ende Februar Spiel und Tanz und Wummenschanz, also Carnevalsfeiern abgehalten werden können. Erst am 27. Februar ist Fastnacht und damit offizieller Schluß der tollen Faschingszeit. Recht deutlich merken wir im Februar, wie die Tage anfangen zu langen. Mit der Zunahme des Lichtes wächst aber auch unsere Hoffnung auf den nahestehenden Frühling, zumal

die ersten Voten des Lenzes, zurückkehrende Zugvögel, sich schon hier und dort beobachten lassen!

Die Vertreibung der Bedarfsartikel schreitet unentwegt vorwärts. Ein Gewerbe nach dem andern, eine Industrie nach der andern schlägt jetzt auf. Neuerdings haben auch die Tintenfabriken eine Preissteigerung angekündigt, allerdings ohne zu verraten, was sie zu diesem Schritte veranlaßt.

Der Verein für sächsische Volkskunde hat vor einigen Wochen ein wertvolles Werk über sächsische Volkskunde erscheinen lassen, das einen Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse auf dem Arbeitsgebiete des Vereins giebt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß es für einzelne Zweige der sächsischen Volkskunde noch sehr an den nötigen Vorarbeiten fehlt. Es ist daher wünschenswert, daß weitere Kreise sich an der Beschaffung dieser Unterlagen beteiligen. Ein Punkt, um den es sich hierbei handelt, ist die typische Einrichtung der sächsischen Bauernstuben in den verschiedenen Teilen des Landes. Geistliche, Lehrer und sonstige Freunde der Volkskunde werden daher gebeten, Beschreibungen der typisch wiederkehrenden Einrichtungen der Stuben, sei es eines bestimmten Dorfes oder einer ganzen Gegend, womöglich unter Beigabe von Grundrissen, an den Leiter des Museums für sächsische Volkskunde, Herrn Maler O. Seyffert-Dresden (königliche Kunstgewerbeschule) einzuliefern. Es handelt sich dabei um die Anlage der Türen, der Fenster, Ort des Ofens und seiner Feuerung (von außen oder innen), der Ofenbank und der sonstigen beweglichen oder unbeweglichen Geräte. Wünschenswert ist es auch, daß Liebhaber-photographen Photographien von solchen typischen Bauernstuben an die genannte Stelle einreichen. Sie werden damit der Wissenschaft der Heimatkunde gute Dienste leisten.

Ortmannsdorf, 3. Febr. In Marienau ist die Lehrerstelle frei geworden, trotz mehrfacher Ausschreibungen hat sich aber ein Bewerber nicht gefunden. Der hiesige Schulvorstand beabsichtigt, oberbehördliche Zustimmung vorausgesetzt, den Unterricht dort durch die hiesigen Lehrer erteilen zu lassen.

Ein Bauunternehmer wurde von einem jugendlichen Radfahrer, dem Sohne eines Fabrikanten, mit dem Rade angefahren und geringfügig verletzt, sowie die Kleider beschädigt. Er schrieb dessen Vater einen Brief, worin er 30 Mk. Entschädigung verlangte, andernfalls er den Sohn wegen Fahrüberletzung, Körperverletzung und Sachbeschädigung bei der Staatsanwaltschaft anzeigen werde. Der Fabrikant übergab diesen Brief, statt zu zahlen, der Staatsanwaltschaft, und nunmehr wurde der Bauunternehmer wegen verfruchteter Exzessivität vom Landgerichte Dresden zu drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

In Dresden findet in den Tagen vom 24. bis 27. September d. J. die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine statt. Soeben ist in Dresden der Ortsausschuß zur Vorbereitung der Versammlung zusammengetreten. Das Protokoll hat Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, übernommen; Vorsitzender des Ausschusses ist Oberbürgermeister Deutler, stellvertretende Vorsitzende sind Regierungsrat Dr. Ermisch und Ratsarchivar Dr. Richter. Der Gesamtverein wurde im Jahre 1852 auf Veranlassung des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann von Sachsen in Mainz gegründet. Prinz Johann hatte auch den Vorsitz in der zweiten Jahresversammlung zu Nürnberg 1853. Zugleich mit dieser Hauptversammlung feiert der 1825 gegründete königlich sächsische Altertumsverein, an

dessen Spitze Prinz Georg steht, sein 75jähriges Jubiläum, und zugleich findet der zweite Deutsche Archiwtag und der erste Tag für Denkmalspflege statt. Man hofft, daß eine Festigung im Bankettsaale der Albrechtsburg in Meissen stattfinden werde.

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter hat das sozialdemokratische Central-Agitationskomitee für Sachsen für den 25. März nach Chemnitz einberufen. Auf der Konferenz soll der Entwurf zu einem einheitlichen sozialdemokratischen Gemeindevahlprogramm durchberaten, die Organisation der Gemeindevertreter besprochen und zur Gemeindevahlagitation, sowie zu Gemeindeangelegenheiten Stellung genommen werden.

Oberlungwitz, 3. Febr. Am heutigen Tage trat das älteste Mitglied unserer Gemeinde, der alte Rothes, in sein 93. Lebensjahr. Der mit einem so außergewöhnlich hohen Lebensalter Begnadete befindet sich noch den Verhältnissen nach wohl. Nicht unerwähnt sei, daß der biedere Alte vor einiger Zeit mit seiner dritten Frau die silberne Hochzeit feiern konnte.

Zeelingsstädt, 2. Febr. Zwei Schwindler sind hier vom Gendarm Peter verhaftet worden, weil sie für die Duren sammelten. Sie führten ganz ordnungsmäßig angelegte Listen, hatten auch bereits 26 Mk. herausgeschlagen. Das Publikum thut gut, seine Beiträge nur den öffentlich bekanntgegebenen Sammelstellen zuzuführen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm antwortete auf die Mitteilung des Statthalters der Reichsländer, daß dort Flottenvereine sich gebildet haben, u. a. wie folgt: „Daß im Reichslande Deutschlands Interesse immer mehr zur Erkenntnis gelangen, spricht für das wachsende deutsch-nationale Empfinden der Elbsch-Lothstinger und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine mehrfache Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft und ihrer erfolgreichen Betätigung in der Welt not ist und zwar bitter not ist.“

Kiel, 3. Febr. Ein maritimes Schauspiel, wie es äußerst selten ist, wurde am letzten Donnerstag in Kiel geboten. Der Generalinspekteur der Marine ließ in aller Frühe Generalmarsch schlagen und sämtliche Marineteile in Kiel und der Festung Friedrichsort alarmieren. Alle Kriegsschiffe auf dem Hafen, alle Forts, die Leuchtfeuer wurden durch Signale verständigt, und so war bis nach Mittag die Probemobilmachung im vollsten Gange. Die Schiffe machten in aller Eile Dampf auf und gingen in See, die Forts wurden durch die Mannschaften der Matrosenartillerie innerhalb 2 Stunden besetzt und auf den Leuchttürmen im Gebiet des Kriegshafens wurden Signalmannschaften postiert. Es ging alles am Schnürchen. Hat schon ein Generalmarsch in irgend einer Garnison seinen Reiz, um wieviel mehr mußte dieser es haben, da es sich um eine probeweise Mobilmachung der halben deutschen Marine handelte. Gerade bei ihr gilt es „allezeit bereit“ zu sein. Es macht doch einen eigenartigen Eindruck, wenn man mehr denn ein halbes Duzend stolzer Kriegsschiffe „klar zum Gefecht“ machen und dann in See dampfen sieht — auch wenn nur zur Übung ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Febr. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht ein Interview mit dem persischen Gesandten über den Abschluß einer

Anleihe mit Russland. Der Gesandte bestreitet, daß dieselbe eine politische Bedeutung besitzt. Dieselbe sei lediglich eine geschäftliche Angelegenheit gewesen und alle Kombinationen, welche daran geknüpft werden, seien falsch. Ebenso das Gerücht, daß die Russen Gerrat okkupieren wollten. Wie die „N. Fr. Pr.“ weiter meldet, legen die hiesigen Diplomaten den Abschluß der Anleihe eine eminente politische Bedeutung bei, um so mehr, als Frankreich mit beteiligt sei.

Nach einer Wiener Meldung soll der Thronfolger Franz Ferdinand im Laufe des Januar sich mit der Gräfin Chotel verheiratet haben; er werde demnächst der Thronfolge entsagen.

Prag, 3. Febr. Die Lage in dem gesamten Auslandsrevier ist fast unverändert und die Ruhe nirgends gestört worden. Mit Rücksicht auf die beträchtliche Stärke der in das Brüger und Düzer Revier beorderten Truppen ist Generalmajor Chizzola mit dem Kommando betraut worden. In mehreren Gebieten macht sich der Kohlenmangel fühlbar. Auf dem Werte der Firma Stard, Weimanow, stellten 78 Arbeiter die Arbeit ein. In dem Teplicher Bezirk wurden 853 Arbeiter entlassen.

Türkei. Konstantinopel, 3. Februar. Mahmud Paschas Agent Maimun, der vor einigen Tagen aus London hier eintraf, bringt angeblich Vorschläge für die Rückkehr des Schwagers des Sultans mit, welche von England sehr gewünscht wird. Mahmud war immer sehr englandfreundlich und das Haupt der englischen Palastklique, die immer noch sehr mächtig ist, und deren Grundsatz ist, daß nur England, weil es stark zur See sei, der Türkei in der Stunde der Gefahr helfen könne, während man eine Hilfe von Deutschland nicht erwarten müsse. Jedenfalls wird wieder viel englisches Geld seinen Weg nach hier nehmen.

Spanien. Ein Kampf zwischen einem Löwen, einem Bären, einem Panther und einem Stier sollte letzterer Tage im Madrider Stiergirkus vor sich gehen. Die drei Raubtiere wurden in die Arena zu dem Stier gelassen und stürzten sich sofort aufeinander. Der Bändiger wollte sie trennen, dabei entlud sich ein mit Schrot geladenes Gewehr in seiner Hand. 21 Zuschauer wurden verwundet, darunter ein Italiener und drei österreichische Bädereffekten schmer, ein Zuschauer wurde in das Auge getroffen und geblendet. In der Arena dauerte der Kampf inzwischen fort. Der Stier tötete den Bären und verwundete schwer den Löwen und den Panther.

Großbritannien. London, 3. Februar. Unterhaus. Lord Balfour erklärte, die Telegramme des Kommandanten Buttler gaben den Effektzustand des Burenheeres nicht an, über den sie im Falle eines Krieges verfügten. Der konservative Charakter betont, daß Chamberlain die Verantwortung für den Krieg trage, der sofortige Rücktritt Milners und Chamberlains sei nötig, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen. Der Marineminister giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Ministerium von dem Ernst der Lage durchdrungen sei, die militärischen Vorkehrungen, die getroffen wurden, werden den Beweis liefern, daß die Regierung ihrer Aufgabe gewachsen ist. Oberst Sanderson

(nationalistischer Irländer) ruft einen heftigen Zwischenfall durch die Erklärung hervor, daß die irländischen Nationalisten es vorziehen, den Feind hinterläßt anzugreifen. Diese Worte veranlassen einen scharfen Protest seitens der irländischen Abgeordneten. Oberst Sanderson erklärt aber alsbald, daß seine Worte keineswegs die irländischen Abgeordneten berühren, sondern nur auf den Nationalcharakter anwendbar seien, wie er sich im Laufe der Geschichte offenbart habe. Diese neue Beschimpfung ruft einen solchen Tumult hervor, daß die Sitzung um Mitternacht auf heute vertagt wird.

Afrika. Wie die Statisten, so ließen sich die Buren auch die Landkarten von den Engländern bringen. Die englischen Truppen haben keine Karten von Natal, die Buren sind damit bestens versehen, und zwar sind es die Engländer selbst, denen sie diese Karten zu danken haben. Nord-Natal ist bereits vor Jahren von dorthin gesandten englischen Offizieren und Ingenieuren des Generalstabes vermessen worden und die darauf bezüglichen Stizzen sind an das Generalkommando Natal eingereicht worden. Hier aber blieben sie einfach liegen, von Monat zu Monat ihrer Ausarbeitung und der Aufstellung der endgültigen Pläne harrend, bis überhaupt niemand mehr an dieselben dachte — außer den Buren, die die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen ließen, um sich vollständige Kopieen aller dieser Vermessungsarbeiten des englischen Generalstabes zu verschaffen und die ihrerseits sich beeilten, auf Grund derselben endgültige Karten herzustellen.

174 770 Mark 77 Pfg. beträgt die Summe, welche bisher für die verwundeten resp. die Hinterbliebenen der gefallenen Buren bei dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz eingegangen ist.

Die Flottenfrage.

(Nachdruck verboten.)

Was lange in der Luft geschwebt hat, was man in seinen allgemeinen Umrissen seit Wochen konnte, ist jetzt vollendete Tatsache geworden: Der Kaiser hat dem Reichstage den Entwurf eines Flottengesetzes zugehen lassen, welches unabwieslich die öffentliche Diskussion auf Monate hinaus in Anspruch nehmen und vielleicht einen sehr erbitterten Kampf hervorrufen wird. Denn es handelt sich darum, unsere deutsche Kriegsstotte in ähnlicher Weise auszugestalten, wie unser Heer durch die mühsame, zielbewusste Thätigkeit eines Wilhelm I., eines Moltke und Roon ausgestaltet worden ist. Man möchte sagen, daß das deutsche Volk in diesen Tagen im Begriff ist, eine neue Stufe seiner Weltmachtstellung zu ersteigen, daß es nicht mehr mit dem Ruhme sich begnügen will, das beste Landheer der Welt zu besitzen und in diesem Besitz mit Ruhe auf seine Grenzen blicken zu können, sondern daß es nun auch den großen Weltmächten nahezufernen will, welche auf dem Weltmeer eine achtungsgebietende Herrscherstellung inne haben.

Ist das etwa Größenwahn? Geht unser Volk mit diesem Streben über die ihm von Gott und Natur gesetzten Grenzen hinaus? Ohne Selbstüberhebung dürfen wir behaupten, daß unser deutsches

Volk ein jugendstarkes, mit Macht in die Weite strebendes ist, welches Elbogensfreiheit haben muß, nämlich für seinen blühenden Handel neue Absatzquellen und ausreichenden Schutz für seine Handeltreibenden auch im fernsten Auslande. Wer das Aufblühen des deutschen Handels wünscht und ihm die Mittel zum Ausbau der Flotte verweigert, gleicht einem Manne, der seinen Knaben zu einem starken, charakterfesten Manne erziehen will und ihn in der Stidluft seines eigenen Arbeitszimmers festhält, statt ihn hinauszuschicken in die freie Luft, daß er seine Muskeln erprobe und seine Kräfte stähle.

Fretlich sind die Kosten für die bevorstehenden Schiffsbauten von einer erstaunlichen Höhe; die Regierung verlangt für die nächsten 16 Jahre allein für die Zwecke der deutschen Flotte nicht weniger als 1861 Millionen. Kann unser Volk solche Lasten tragen? Zunächst werden sich ängstliche Gemüter damit beruhigen können, daß von dieser Summe nur 769 Millionen wirklich aufgebracht werden müssen, während der Finanzminister für die übrigen 1092 Millionen Deckung aus den laufenden Einnahmen des Reiches versprochen hat. Aber wenn auch die finanziellen Verhältnisse des Reiches nicht so günstig wären, so würde man die Forderung der Flottenvergrößerung dennoch mit gutem Gewissen nicht abweisen können. Man rechne doch nur aus, welche Unsummen England in diesen Monaten für sein mangelhaftes Landheer ausgeben muß und berechne danach, was uns eine mangelhafte Flotte für unsagbaren Schaden und für riesige Unkosten in den Zeiten der Not verursachen wird. Man bedenke ferner, wie schwere Schädigungen unser überseeischer Handel dadurch erleiden kann, daß z. B. englische Kriegsschiffe unsere deutschen Handelsschiffe belästigen, wie wirs ja vor wenigen Wochen erlebt haben, und man rechne sich den unheilvollen Rückschlag auf unsere Industrie, auf unsere Fabriken und die Hunderttausende von Arbeitern, welche von den Fabriken leben, aus, wenn uns die Häfen durch eine fremde Kriegsstotte einfach verschlossen werden. Man bedenke auch die vorteilhaftesten Einwirkungen auf unser gewerbliches Leben, wenn der Staat solche Riesensummen auf den Markt wirft und in den Verkehr bringt! Wohl müssen wir Steuerzahler diese Millionen aufbringen, aber das Geld bleibt doch im Lande, es fließt doch irgendwie wieder in unsere Taschen zurück, nachdem es einen befruchtenden Umlauf vollbracht hat. Hunderte von Fabriken finden reichliche Beschäftigung, viele tausende von Arbeitern finden lohnende Arbeit und mit ihren Familien das tägliche Brot; der Zinsfuß der Staatspapiere wird um ein Geringes steigen müssen, so daß auch die kleinen Rentner ihren Vorteil haben, kurz, wie man die Sache auch ansehen mag, überall findet man so in die Augen springende Vorteile, daß man mit ehrlichem Gewissen und mit lauter Stimme für die Wahrtastigkeit unserer deutschen Flotte eintreten kann.

Allerdings wird es zunächst seine Schwierigkeiten haben, das bare Geld zu beschaffen, ja, um diese Deckungsfrage wird im Reichstag der Hauptkampf entbrennen. Zu diesem Streite möchten wir von vornherein den dringenden Wunsch äußern, daß die Regierung sich nicht auf Schachergeschäfte

Am Hardanger Fjord.

Erzählung aus dem Nordlandsleben von J. Berger
[12] Nachdruck verboten.

(Zählung.)

„Nun Helga, kannst Du Dich nicht entschließen, zu antworten?“ fragte er.

„Ach, Claf,“ schluchzte sie. „Du schlecht war ich, zu schlecht, um solches Glück noch zu verdienen.“

„Laf gut sein.“ sagte er weid. „Ich weiß, wie leicht einem schönen Mädchen der Kopf verdreht werden kann, wenn es jung und unerfahren ist. Und was auch geschehen sein mag, ich liebe Dich doch und ich lasse Dich nimmermehr!“

Helga sagte nicht, wie sehr, wie heiß auch sie ihn liebte, aber sie verriet ihm alles, was sie nicht sagen konnte, mit ihren Augen, die glückstrahlend ihm bis in die tiefste Seele drangen. Dann griff sie nach seiner Hand und presste sie an ihre Lippen, als wäre plötzlich eine große Ehrfurcht vor ihm über sie gekommen.

Aber Claf, feuerrot vor Verlegenheit, zog sie mit leidenschaftlicher Hast in seine Arme. Und als er sie küßte, war ihm zu Mut, als küßte er die Geliebte zum ersten Mal.

In diesem Augenblick steckte Britta den Kopf durch die Hausthür, um nachzusehen, ob Helga bald komme. Sie war schon besorgt gewesen über ihr langes Ausbleiben. Da sah sie die beiden und sie fühlte, wie ihr vor Freude die Thränen kamen. Nun war endlich alles wieder klar geworden zwischen den lange Getrennten.

Als Claf die alte Britta bemerkte, hob er in einem plötzlichen Ausbruch der alten Heiterkeit seine Helga auf den Armen empor und trug sie durch den ganzen Garten bis vor das Haus, wo er sie lachend auf die alte Holzbank niederlegte.

„Ich bin gekommen, um endlich die Sache in Ordnung zu bringen,“ sagte er.

„Meine Braut hat nichts dagegen und wenn auch Ihr wollt — ich meine Euch und den Großvater, dann können wir gleich die Papiere besorgen und das Aufgebot bestellen. Wir haben lange genug mit der Hochzeit gewartet und müssen uns nun beilen. Mein Schiff geht Ende Oktober unter Segel und ich will mein junges Weib auf die Reise mitnehmen. Diesmal geht die Fahrt nach Südamerika, wo ich auf der großen Riede von Rio de Janeiro neue Fracht für mein Schiff aufzunehmen gedenke. Und Helga soll dann sehen, wie trefflich ein tüchtiger Seemann das Steuer zu führen und eine geliebte Frau zu behüten versteht.“

Britta nickte beglückt und wischte sich mit dem Handrücken die letzten Thränen aus den Augen.

„Ach, meine guten Kinder,“ stammelte sie. „Ich habe immer gehofft, daß zwischen Euch noch einmal alles recht werden würde. Und Gott sei gepriesen, es ist geschehen! Aber nun kommt in die Stube, meine Kinder, damit der Großvater Euch beisammen sieht. Herrgott mein — was der alte geprüfte Mann für eine Freude haben wird!“

Und nun gingen sie alle drei hinein. Britta voran und Claf und Helga folgten ihr. Arm in Arm, Schulter an Schulter und Wange an Wange geschmiegt.

Der alte Lotse saß in seinem ledernen Lehnstuhl vor dem Herdfeuer und blickte trübselig in die loderbenden Flammen. Sein ehrwürdiges Greisen Gesicht war bleich und die eingefunkenen matten Augen sprachen von still getragener Herzeleid.

Als die Thür knarrte, wandte er sein Haupt. Und wie er das neuvereinte Brautpaar gewahrte, da breitete sich ein leuchtender Friedensglanz über seine abgehärmten Züge. Dann kam eine grenzen-

lose Freude über ihn, ein wahrer Rausch des Glückes, daß er beinahe schwindlig wurde und jede Spur seines Kummers schwand.

Und alles schien plötzlich belebt und erhellt von goldenem Sonnenlicht in dem einsamen Fischerhause. Die trübe Vergangenheit war versunken, die Gegenwart hell und köstlich, während die Zukunft sich wie ein Paradies voller Sonne und himmlischer Freuden. —

Die gerichtlichen und kirchlichen Formalitäten wurden nun sehr schnell und in aller Stille erledigt und die erstaunten Vargöer erfuhren erst dann von Claf's und Helga's Heirat, als die Neuvermählten bereits ihre Fahrt nach Südamerika angetreten hatten.

Während ihres Aufenthaltes auf dem Schiffe lernte Helga ihren Claf als den musterhaftesten Seemann und den besten Ehegatten kennen und wenn sie ihn auch seit ihrer Wandlung auf das innigste geliebt und hochgeschätzt hatte, so vergötterte sie ihn jetzt. Die Lehren der Vergangenheit waren ihr tief zu Herzen gegangen. — Sie hatte gebüßt und bereut, nichts konnte das alles wieder in Vergessenheit bringen. Sie wurde eine gute, treffliche Frau und war stets bemüht, in der eigenen und ihres Mannes Achtung zu steigen.

Sie hatten einen langen, aber friedlichen Lebenspfad nebeneinander zu wandeln, reich an Freuden und Leiden — dem gemeinsamen Menschenlos auf Erden. Aber voll Zufriedenheit und gegenseitiger treuer Liebe überholten sie die Jahre, ehe sie sich dessen verfahren. Eine Schar gesunder Kinder tummelte sich lustig um sie herum und am ganzen Hardanger Fjord gab es keine glücklichere Frau und Mutter, als die schöne „Blume von Vargö.“

einlasse. Partei des Vorlage, tend dages man wird nationalen Sollte der zur Durch so möge d selbst sich heute die g Flottenver schwerer O von dem a auf hinrei richten zu

„Ue Butte in des Ephon herzigensn sagt in fe Kirchentor den Geme den Reich einzuführe erbauen u Teile in empfiel lich erken lose mein hanges e nahe lieg verschiede mungen r lichen Jes Gottes u beute.“

Die Kaiser 21. Janu vor 100 Flied u dem Geb segnete d für weit Kranken Dialekt das erste Anregun häufer in ins Aus nissensta Orient, drien, P sigen P der Sch lichen P fertigkeit in die j und An zierung wärtig g gebieten Laufend

ff. Wa

ff. Wa ff. sau ff. Zeu ff. Pfe empfiehl ligt

Vin

Äder

Pro zum

3r

Gin m sucht dition

Am 3 Band Helm gänger Haus

einlasse. Schon beginnt nämlich in der Zentrums-partei das alte Spiel; ein Teil erklärt sich für die Vorlage, während ein anderer in seiner Presse wütend dagegen kämpft. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt. Das Zentrum soll in dieser nationalen Lebensfrage keine Zugeständnisse erringen. Sollte der Reichstag wider alles Erwarten Mittel zur Durchführung des Flottengesetzes verweigern, so möge die Regierung ohne Jagen an das Volk selbst sich wenden! Es ist zweifellos, daß schon heute die größere Hälfte des deutschen Volkes der Flottenvorlage geneigt ist, selbst um den Preis schwerer Opfer. Mögen wir bald die Freude haben, von dem einmütigen Wunsche des deutschen Volkes auf hinreichende Verstärkung seiner Seemacht berichten zu können.

Kirchliches.

„Ueber Kirchenkonzerte“ hat Organist Buhe in Chemnitz bei der 17. Hauptversammlung des Ephoralvereins für kirchliche Musik sehr beherzigenswerte, gesunde Gedanken entwickelt. Er sagt in seinen Ausführungen über den Zweck der Kirchenkonzerte: „Dieser besteht nicht allein darin, den Gemeinden Kunstgenüsse zu bieten und sie in den Reichtum der geistlichen Musik nach und nach einzuführen, sondern besonders auch darin, sie zu erbauen und die Liebe zum Gotteshaus an ihrem Teile in ihnen zu wecken und zu befestigen. Es empfiehlt sich, jedem geistlichen Konzerte einen deutlich erkennbaren Plan zu Grunde zu legen, da bei lose aneinander gereihten, jedes inneren Zusammenhangs entbehrenden Vortragstücken die Gefahr nahe liegt, daß die Zuhörer hintereinander in die verschiedensten sich fremd gegenüberstehenden Stimmungen verkehrt werden. Hierzu bieten die kirchlichen Festzeiten, sowie die verschiedenen Heilshandlungen Gottes und hervorragende Bibelstellen reiche Ausbeute.“

Die älteste Diakonissenanstalt in Kaiserswerth am Rhein veranstaltete am 21. Januar eine Feier des Gedächtnisses an ihren vor 100 Jahren geborenen Gründer P. D. Theodor Fliedner († 1864). Dieser Bahnbrecher auf dem Gebiete der inneren Mission begann seine geistliche Liebestätigkeit mit der Fürsorge für weibliche Straftäterinnen. 1836 rief er ein Krankenhaus ins Leben und stellte hier die erste Diakonistin an. Bald entstand hier in Kaiserswerth das erste Diakonissenhaus. Von ihm ging die Anregung zur Gründung weiterer Diakonissenhäuser in Deutschland aus. Durch mehrere Reisen ins Ausland kam es zur Errichtung von Diakonissenstationen auch in Nordamerika und im Orient, u. a. in Konstantinopel, Smyrna, Alexandria, Beirut und Jerusalem. Nach den Grundsätzen P. Fliedners erstreckt sich die Ausbildung der Schwestern auf ihre Vertiefung in der christlichen Erkenntnis und auf ihre Anleitung zu allen Fertigkeiten ihres Berufs. Ihre Arbeit teilt sich in die zwei Hauptgebiete der Pflege von Kranken und Armen, sowie des Unterrichts und der Erziehung von Kindern und Erwachsenen. Gegenwärtig giebt es in fast allen evangelischen Kirchengebieten gegen 90 Diakonissenhäuser mit mehreren Tausenden von Schwestern. Die Dresdner Dia-

nissenanstalt besteht seit 1844, in den letzten Jahren ist in Sachsen eine zweite Diakonissenanstalt in Leipzig und eine Filiale der Dresdner Anstalt in Zwickau gegründet worden. Mädchen doch recht viele evangelische Mädchen zu diesem echt weiblichen christlichen Liebesdienste sich bereit finden!

Im Zentralverband des deutschen Gustav-Adolf-Vereins ist eine bedeutende Veränderung eingetreten. An Stelle des langjährigen greifen Prof. D. Fricke ist der Leipziger Superintendent Geheimer Kirchenrat D. Paul als Vorsitzender gewählt worden. Die ev.-luth. Kirchenzeitung begrüßt die Wahl mit Freuden und hebt an D. Paul rühmend hervor: „Wie er auf seiner Bibel feststeht, so ist er auch ein treuer Diener der lutherischen Kirche, deren Bekenntnis zu bewahren er für eine Ehre hält. Dabei mangelt ihm nicht diejenige Weitherzigkeit, die das Evangelische auch in anderen Bekenntnissen schätzt und für einen Führer in der ausgedehnten Diasporaarbeit des Gustav-Adolf-Vereins unerlässlich ist.“

Präsident Krüger und die Mission. Im Jahre 1884 hat Präsident Krüger im Missionshaus zu Berlin zu einer Versammlung von Studenten der Theologie u. a. die trefflichen Worte gesagt: „Ich wünsche, daß die Brüder nichts wissen als Christus allein, den Gekreuzigten. Ich habe den Herrn nicht gesucht. Er hat mich gesucht. Ich wollte Prediger werden. Aber Er hat mir einen anderen Weg gezeigt. Wenn ich nun die Jünglinge hier ansehe, so lacht mir das Herz im Leibe und ich denke: Wie lieblich sind die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen! Wenn Sie in mein Land kommen, so verspreche ich Ihnen, daß meine Regierung Ihnen alle Wege zur Verkündigung des Evangeliums ebnet.“

Telegramme.

Berlin, 5. Febr. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist wie die „Berl. Montagsz.“ erfährt, noch immer kein befriedigendes, liegt zwar auch keine Gefahr vor, so bedarf die hohe Frau doch der Schonung. Prinz Heinrich von Preußen wird sich nach seiner Ankunft in Europa zuerst zu seiner Mutter begeben und dann nach Berlin zurückkehren. — Der Zustand des Finanzministers von Miquel läßt noch immer zu wünschen übrig; es ist vorläufig auch noch nicht abzusehen, wenn der Minister wieder dienstfähig sein wird. — Das Befinden des Abg. Dr. Lieber hat sich in der vergangenen Woche wesentlich gebessert, doch wird er an den parlamentarischen Verhandlungen auf längere Zeit nicht teilnehmen können, er wird sich vielmehr zu seiner vollständigen Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

Berlin, 5. Febr. Die Kanalvorlage dürfte im preussischen Abgeordnetenhaus nicht eher eingebracht werden, als bis sich für die Flottenvorlage im Reichstage eine sichere Mehrheit gefunden hat. Eine frühere Einbringung der Vorlage dürfte schon deshalb nicht eher möglich sein, weil die weitläufigen Vorarbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Kiel, 5. Februar. Hier schloß ein Apotheker während einer Masterrade im Etablissement „Reichshallen“ auf die Todtstunde eines hiesigen Gefängnis-

wärters und traf sie ins Herz. Der Tod des Mädchens trat sofort ein, der Täter wurde verhaftet.

Falkenau, 5. Febr. Hier wurden hundert italienische Bahnarbeiter zur Kohlenförderung herangezogen, die Einfahrt findet unter militärischen Schutz statt.

Paris, 5. Febr. Hiesige Diplomatenkreise wollen wissen, daß der Zar demnächst seine Stimme zu Gunsten des Friedens erheben wird.

Wien, 5. Febr. An der heutigen Verständigungskonferenz werden alle Parteien, mit Ausnahme der beiden radikalen Flügel, teilnehmen. Die Regierung wird sieben Gesetzentwürfe vorlegen, u. a. betr. die Regelung des Sprachengebrauches im amtlichen Verkehr. Die Deutschen werden erklären, daß sie am Pfingstprogramm festhalten. Die Konferenz hat nur einen informativischen Charakter.

Antwerpen, 5. Jan. Hier eingetroffene Telegramme berichten, daß infolge des Sturmes etwa 40 Fahrzeuge und Dampfer an der japanischen Küste gesunken sind. Die Zahl der dabei Ertrunkenen beträgt 25.

Rom, 5. Febr. Die Influenza tritt immer stärker auf und fordert immer mehr Opfer. Die Ansteckungsgefahr ist so groß, daß der Vatikan sich gezwungen hat, eine Anzahl Pilger zu empfangen.

London, 5. Febr. Die „Central News“ erfahren aus Durban telegraphisch, daß General Buller die Ueberschreitung des Tugela am Freitagabend meldet und hinzufügt, er befinde sich auf dem Wege nach Ladysmith. (!) — Ein Telegramm aus Ladysmith meldet, daß viele Kaffern aus dem Burenlager entflohen und in Ladysmith angekommen sind, dieselben beziffern den Verlust der Buren in den Gefechten um den Spionkop auf tausend (!) Tote und Verwundete, worunter unverhältnismäßig viel Offiziere, einschließlich vieler Feldcornetts, seien.

London, 5. Febr. Aus Kimberley wird telegraphisch gemeldet vom 2. Febr. über Modderriver, daß die Buren die Beschießung fortsetzen. Cecil Rhodes befindet sich in guter Gesundheit und hat sich große Verdienste um die Stadt (?) während der Belagerung erworben. Er befürchtet nur, daß während seiner langen Abwesenheit für seine übrigen Geschäfte (!), besonders in Rhoderia, große Nachteile entstanden sind.

Madrid, 5. Jan. Der Polizeipräsident von Barcelona berichtet: Eine große Volksmenge begab sich zur Präfectur, um eine Protestadresse gegen die Verminderung der Strafe der im Montjuichprozess verurteilten Anarchisten statt deren Vergnadigung einzureichen. Es wurden vielfach Rufe ausgestoßen wie: Es lebe die Gerechtigkeit! Nieder mit den Tyrannen! Schließlich zerstreute sich die Menge wieder, ohne irgendwie die Ruhe gestört zu haben.

Wetterbeobachtung in Lichtenstein

am 5. Februar 1900

nach Lambrecht'schen meteorolog. Instrumenten.

Niedrigste Nachttemperatur	— 1 C.
Temperatur 8 Uhr morgens	— 1 C.
Temperatur 3 Uhr nachmittags	+ 3,5 C.
Barometerstand (auf Meeresebene ermittelt)	751,5 mm

Voraussichtliche Witterung für den 6. Februar:

Wenig Veränderung in Aussicht.

f. Magdeburger Salz - Schnittbohnen,

f. Magdeburger Zuckerkohl,

f. saure Gurken,

f. Zerkürken,

f. Pfeffergurken

empfehlen in feinsten Qualitäten billigt Louis Arends, Lichtenstein.

Vino de Granada,

feinsten spanischer

Dessert- und Krankenwein,

von

Federico Groß & Co., Malaga,

p. Fl. 2,25, 1/2 1,25.

Hier allein in der

Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz,

Lichtenstein,

Zwickauerstraße, am Markt.

Ein kräftiges Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht. Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Am 31. Jan. abends ist ein Glockenband (Schellengeläute) vom Goldnen Helm bis Bernsdorf verloren gegangen. Gegen Belohnung an den Hausknecht im Helm abzugeben.

Beeilen Sie sich Bestellungen zu machen.

Geraer Geld-Loose 3 Stück

baare Geldgewinne

150000 Mark

Auf 10 Loose = 1 Treffer.

Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt

11,105 Geldgewinne.

Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mk

versendet das A. Molling, Gera (Reuss)

Neue Spezialität LEIBNIZ-BISCUITS. CAKES HANNOVER FABRIK

Hustenheil

bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit; in Paketen à 10 Pfg. zu haben bei Emil Lindig, Lichtenstein.

Hochf. lange weisse Kartoffeln,

hochfeine rote Kartoffeln,

5 Liter 28 Pfg.,

Beide Sorten sind frosthfrei und mehlfreich.

Hochachtungsvoll

Julius Küchler,

Lichtenstein, Badergasse.

Echt bayr. Malzzucker

empfehlen als vorzügliches Hustenmittel Louis Arends, Lichtenstein.

f. Messina-

Apfelsinen,

3 Stück 10 Pfg.,

bei Julius Küchler, Lichtenstein.

Vorläufige Anzeige!
Schweizerhaus Hohndorf.

Samstag und Montag, den 18. und 19. Februar, findet mein

Bockbierfest

statt, wozu ich im voraus ergebenst einlade. Aug. Rudolph.

Für Konfirmandinnen

empfehle ich in großer Auswahl in den neuesten Farben und Mustern

schwarze und farbige

Kleiderstoffe.

Durch rechtzeitigen Abschluß großer Posten bin ich in der Lage, trotz enormer Steigerung, heute noch zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

Fritz Jander,

normal
C. H. Weigel, Lichtenstein. | Hermann Voigt, Callenberg.

Man fordere ausdrücklich

Brauns'sches Fabrikat mit Schleifenmarke.



Hier zu haben in der

Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Frauenarzt Dr. Rob. Haase

Zwickau i. S.

verreist bis Mittwoch, 7. Febr., abends.

Eduard Bauermeister, Bankgeschäft

ZWICKAU, Leipziger Strasse 11

Einlösungsstelle von Coupons zu Kgl. Sachs. Staatsanleihen vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere unterhält stets Lager guter Anlagewerte, besorgt den An- und Verkauf von Kohlen-Aktien und Anleihen, wie aller weiteren börsengängigen Effekten. Vermietung von Stahlbüchern im Tresor unter eigenem Verschluss des Mieters.



Reich illustriert von E. Zimmer.

Ein Prachtwerk ersten Ranges.

ca. 25 Lieferungen à 50 Pf.

Das Werk darf in keiner Bibliothek eines Patrioten fehlen! Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Wo nicht vorrätig, wende man sich direkt an

Nich. Eckstein Nachf. (S. Krüger)
Berlin W., Bülowstraße 51.

Ein an d. Chemnitz-Mittweidacher Bahn, nahe Bahnhof gel.

Gut,

44 Ader Areal, inkl. 4 Ader Holzbestand, i. w. Uebernahme d. väterl. Gutes mit vollst. leb. u. tot. Inv. b. 25,000 Mk. Ang. z. verk. Näh. d. Franz Hachowetz, Lichtenstein-G.

Uhrmacher-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen Ostern in Lehre treten.

Richard Weinel, Uhrmacher, Chemnitz, Königstr. 23.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Mohrenapotheke Lichtenstein-G.

Drogerie Kräutergewölbe empfiehlt

Siebert's Kasseler Kakaophän, Legumin-Reis-Kakao,

ausserst nahrhaftes, schmackhaftes, billiges Kakaopräparat, ärztlich empfohlen. Ausserdem bildet „Kakaophän“ ein ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Blutarmut, Appetitlosigkeit, Rachitis, Nervenleiden usw. à Paket (1/4 Pfund) 50 Pfg.



ff. marinierte u. geräucherte Seringe

täglich frisch, bei Julius Kuchler, Lichtenstein.

Echte Schweizer Cigarren!

ff. Feliz-Brasil, à 6 Pf. pr. Stück, ff. Java-Brasil, à 5 Pf. pr. Stück, ff. Bayonetas, à 4 Pf. pr. Stück, bei Partien billiger, empfiehlt Louis Arends, Lichtenstein.

Butter!

Zürahm-Tafel-Butter, 9 Pfd. M. 10,35—10,80, Wollerei-Tafelbutter, 9 Pfd. M. 10,80—11,25 franko. Ludw. Durst, Kempten.

Das beste Mundwasser

zur Erhaltung der Zähne und zur Desinfektion ist

Salol-Mundwasser,

à 1/2 Fl. 65 Pfg., 1 Fl. M. 1.25 empfiehlt

Mohrenapotheke

Lichtenstein-Callenberg Drogeriehandlung — Kräutergewölbe.

Zschoche's Restaurant, Lichtenstein.

Heute Dienstag Schlachtfest, wozu ergebenst einlade d. S.



Heute Dienstag Schweinschlachten bei Robert Wolf, Lichtenstein, Albertstr.



Heute Dienstag Schweinschlachten bei S. Otto, Lichtenstein.



Prima Schöpfenfleisch empfiehlt Carl Föschel, Fleischermeister, Hohndorf.

Kindergarderobe

verfertigt M. Grändler, Lichtenstein, Rödligerstr. 29, part.

Sonntag früh ging mein kleines Töchterchen ihrem im Dezember vorangegangenen lieben Vater in die Ewigkeit nach. Tiefbetrubt zeigt dies an Lichtenstein, den 5. Febr. 1900 Clara verw. Härtel.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Heute verschied nach langem aber schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Grossvater, der Agent und Veteran

Karl Otto Oeser,

in seinem 50. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch vormittag 11 Uhr von der Behausung aus.

Dies zeigen schmerzerfüllt an Lichtenstein, Callenberg, Hohenstein, Gröna, Limbach und Chemnitz, den 4. Februar 1900

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Vaters, Schwieger-, Gross- und Ur-Ur-Grossvaters,

Joh. Ernst Wilhelm Kohlschmidt,

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck den herzlichsten Dank. Dank für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank dem Herrn Oberpfarrer Seidel für die trostreichen Worte am Grabe.

Lichtenstein, den 5. Februar 1900.

Die trauernde hinterbliebene Familie Kohlschmidt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'Gesch', 'Nr', 'Dieses B', 'Bestellun', 'Wittellu', 'Numme', 'funde', 'Landen', 'Kampfe', 'genossen', 'die (ho', 'und g', 'Scherle', 'wie un', 'freundl', 'menden', 'Abler', 'eine rei', 'matoric', 'mit d', 'Callunb', 'sprechu', 'trittspu', 'Grenze', 'Wir h', 'abend', 'werden', 'und V', 'pathie', 'des Pa', 'Noter', 'Buren', 'noch is', 'als sel', 'stellun', 'platz v', 'der St', 'gehend', 'Passan', 'beifeite', 'erhebli', 'tische', 'Grena', 'mühte', 'von a', 'die W', 'jeder', 'spring', 'eine Z', 'waren', 'gange', 'z w e', 'beratu', 'treffer', 'Diesel', 'berau', 'ratun', 'Summ', 'willig', '6100', 'Lofor', 'einer', 'weiter', '2000', 'bei C', 'Bahne', 'haupt', 'Str', 'tra', 'eifent', 'genar', 'schieb